

verwachsen sind. Der Utriculus ist ein verzerter, unregelmässig gestalteter Schlauch, dessen Abschnitte unkenbar geworden sind. Utriculus und Sacculus stehen in weiter Communication mit einander, sind fast eins geworden, der Utriculus öffnet sich weit in die Scala tympani, die nervösen Elemente der Schnecke sind entartet.“ — Die große Bedeutung dieser Mittheilungen für die statische Labyrinththeorie bedarf keiner besonderen Hervorhebung.

SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

TEICHMANN. Ein Beitrag zur Diplacusis. *Zeitschr. f. Ohrenheilkunde* 34 (1), 44—47. 1898.

Verf. hört, wenn die Stimmgabel  $c^4$  schwach vor dem Ohre klingt, daneben die tiefe kleine Terz  $a^3$ . Bei anderen Gabeltönen findet dergleichen nicht statt. Nur das Abklingen von  $fis^4$  ist von einem schwirrenden Geräusch begleitet. Die Ursache dieser Erscheinungen dürfte im Centralorgan oder im Labyrinth zu suchen sein. Doch können auch periphere Affectionen Diplacusis hervorrufen, wie Verf. während einer rheumatischen Erkrankung seines einen Ohres beobachtete.

SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

F. KIESOW. Ein einfacher Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit von Temperaturpunkten. *WUNDT'S Philos. Stud.* 14 (4), 589—590. 1898.

Der Apparat ist ein Hohlkegel aus Messingblech mit möglichst feiner Spitze. Seine Höhlung wird mit Wasser gefüllt und steht durch je ein Rohr mit einer Flasche für kälteres und einer zweiten für wärmeres Wasser in Verbindung, so dass man nach Bedarf aus der einen oder anderen zufließen lassen kann. Außerdem enthält der Apparat ein Thermometer. Seine Application auf das zur Untersuchung gewählte, in eine Gypsform eingebettete Körperglied erfolgt mittels einer Triebvorrichtung. Um die lästige Wärmestrahlung zu eliminiren, ist der ganze Apparat fast bis zur äußersten Spitze mit einer Guttaperchaschicht überzogen und wird die Umgebung des zu prüfenden Hautpunktes noch durch ein Blatt von Guttapercha geschützt.

SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

COLLET. De l'anosmie. *Société française d'otologie, de laryngologie et de rhinologie.* S. 5—44. Mai 1899.

Einleitung: Bevor eine functionelle Störung (Taubheit, Anosmie, Amblyopie) als auf eine nervöse Affection hindeutend angesehen werden kann, ist durch eine genaue Prüfung festzustellen, dass diese Störung nicht von einer peripheren Verletzung herrührt. Die Schwierigkeiten, die dem Studium der Anosmie im Wege stehen, liegen hauptsächlich darin begründet, dass die rhinoskopische Untersuchung uns nur annähernd über den Zustand der Regio olfactoria Aufschluss verschaffen kann.

I. Auf die Arbeiten von BRÜNN, MAX SCHULTZE, KÖLLIKER, BROCA, BECHTEREW, OBERSTEINER, ZUCKERKANDL, WILLIS, VIEUSSSENS, MEYNERT, LUYS, DANA und MANOUÉLIAN gestützt, giebt der Verf. einen zusammenfassenden Bericht über die gegenwärtige Kenntniss der Anatomie des Riechapparates.

II. Physiologische Bedingungen des Geruchs: Das Riechepithel muss unverletzt sein und es müssen die Riechpartikelchen bis zu